

In aller Herrgottsfrüäh

Der Tog war kaum örscht aufgewacht,
hob ich mich aufn Wag gemacht.
Ich wollt mer mal an Mee betracht,
in aller Herrgottsfrüäh.
Wie Haarsprä perlt's am Wiesegros,
der Tau mech~~t~~ mir die FüäB ganz noß,
dräh ich mich rüm, dann sah ich bloß
mei Spur sou dunklgrüa.

Am Waldrand töä ich nachtet sitz,
sah hinterm Busch ä Rehla spitz
und übern Hang an Hosn flitz -
sünst bin ich ganz älle.
Und aa der Fluß blitzt nu nit rauf,
dort steigt bloß Dunst und Nabl auf,
liegt wie ä dicka Tudeck drauf,
und drunter schläft der Mee.

Da- endlich wacht die Sunn aa auf
und blänzt überm Berg drübn rauf.
Der Mee häibt sein Bettzöpfl nauf,
äs leucht und glüht am Himml.
Ich guck und staun ob dara Pracht,
vergaß wos mich bedrückt die Nacht.
Im nächstn Dorf erhäibt ganz sacht
a Glöckla sei Gebimml.

Da singt, als wär dos ihr Signal,
namdro im Busch ä N/achtigal.
Sie scheut sich nit vorm Sunnestrahl
und läßt sich näsmer stör.
Wie sa dann lockt und jubiliert,
mal schmelznd singt, mal schöä geziert
und wie sa schließlich triumfiert,
konn ich nit soot mich hör.

Ich lausch dam Vögela seim Gsang,
mei Harz werd froah und machmal bang,
ich sitz und sitz fast ewig lang,
vergaß mei kolta FüäB.
Mein Schatz möcht ich jetz bei mir hoo -
ich gucket mer sei Aagn oo,
käm schließlich dann zum Göschla roo -
sei Schmützli schmeckn söäB.

Als ich mer fast an Schnupfn gholt,
hob ich mi langsam hemmgetrollt,
und still am Herrgott Dank gezollt,
fers Standela am Morgn.
Und örfers tats mich wieder ziah
nün Mee in aller Herrgottsfrüäh.
Vergaßet dort mei Sorg und Müah -
und fühlet mich geborgn.

